



28

Wo der Apollo fliegt

Der Apollo ist der seltenste heimische Ritterfalter, aber an der Mosel lässt er sich in manchen Jahren noch in relativ großer Zahl beobachten, wie Detlef Mader weiß.

Moseltal / Foto: Detlef Mader

Das Moseltal zwischen Koblenz und Trier ist eines der letzten Paradiese des Apollofalters in Deutschland. Der Mosel-Apollo *Parnassius apollo vinningensis* findet in den Weinbergen des kurvenreichen Tals mit seinen vielen mäanderartigen Flussschlingen optimale Lebensbedingungen vor und bereichert die pittoresken Steilhänge. Bis heute konnte sich hier die deutschlandweit vom Aussterben bedrohte Art erhalten, die meisten anderen Populationen des Apollofalters sind bis auf wenige Restvorkommen hierzulande in den vergangenen 100 Jahren verschwunden.

Wie so viele Arten leidet auch der Apollo darunter, dass sein Lebensraum in weiten Teilen verloren gegangen ist. Er braucht Kalkfels-Landschaften ohne dichte Büsche, wo die weiß blühende Weiße Fetthenne *Sedum album* wachsen kann, die einzige Futterpflanze



Futter für die Apollo-Raupen ist die Weiße Fetthenne.
Foto: Hans Schwarting



ze der Apollo-Raupen. Viele dieser Flächen sind in den vergangenen Jahrzehnten durch eine intensive Bewirtschaftung verloren gegangen, andere wucherten zu, weil sie nicht mehr mit Schafen und Ziegen beweidet wurden. Auch der Einsatz von Insektiziden machte dem schönen Falter zu schaffen.

Schwankende Population

An der Mosel hingegen profitiert der Apollo vom Weinbau. Denn die dauernde Bewirtschaftung der teils felsigen Steillagen mit Stützmauern ermöglicht der Apollo-Raupen-Futterpflanze optimale Bedingungen – und verhindert ein Zuwuchern mit Brombeeren und anderen konkurrenzstarken Pflanzen. Deshalb blüht die Weiße Fetthenne hier noch häufig an den steilen Felsen, Böschungen und Trockenmauern aus aufgeschichteten Steinen, die die Terrassen und Wege in den Weinbergen begrenzen. An den Wegrändern gedeiht zudem die violett blühende Wiesen-Flockenblume *Centaurea jacea*. Für den geschlüpften Apollofalter ist sie neben der Weißen Fetthenne die wichtigste Nektarquelle und damit bedeutsam für das Überleben der Art.

Zwischenzeitliche Bedrohungen durch chemische Schädlingsbekämpfung im Weinbau und harte Winter hat der Mosel-Apollo bis jetzt schadlos überstanden. Auch nach Einbrüchen der Population in manchen Jahren hat sie sich anschließend immer wieder deutlich er-

holt. Im Jahr 2011 etwa wurden südwestlich von Koblenz, zwischen Cochem und Winingen, 1.000 bis 1.500 Apollofalter gezählt – ein spektakulärer Massenflug, bei dem an manchen Tagen drei Falter gleichzeitig an einer einzigen Wiesen-Flockenblume Nektar saugten. 2012 waren hingegen nur etwa 100 bis 300 Falter zu sehen, und im vergangenen Jahr stieg ihre Zahl wieder auf etwa 500 Exemplare. Die großen Schwankungen könnten mit dem Wetter zusammenhängen, die Gründe sind aber noch nicht erforscht. Eine Garantie für den Fortbestand der Art gibt es nicht, weswegen der Apollofalter darauf angewiesen ist, dass sich Naturfreunde für ihn einsetzen. Die wichtigste Maßnahme ist ein Verzicht auf das Mähen der an Blütenpflanzen reichen Wegränder und Wiesen während der Flugzeit von Mai bis August, was auch dem ebenfalls unter Naturschutz stehenden Segelfalter helfen würde. Außerdem sollten Felsen bei drohender Überwucherung und Verschattung durch schnell wachsende Robinien freigeschnitten werden.

Drei Ritterfalter

Genauso wichtig ist es, die chemische Schädlingsbekämpfung im Weinbau auf ein Minimum zu begrenzen und die Weiße Fetthenne auf den Trockenmauern zu erhalten. Jedem Naturfreund sollte obendrein klar sein, dass der seltene Apollo natürlich nicht gefangen werden darf – schöne Fotos, mit der Digitalkamera

An diesen Orten fliegt der Apollo im Moseltal

Der Mosel-Apollo sitzt oft ruhig auf den Blüten neben den Wegen durch die Weinberge und kann problemlos aus nächster Nähe beobachtet und fotografiert werden. Das Wetter sollte allerdings warm, sonnig und möglichst windstill sein. Die wichtigsten Flugplätze sind die Felsen und Hänge entlang des Radweges zwischen Winingen und Kobern-Gondorf (darin besonders die Felsen am Winingener Hamm, an der Blumslay, am Winingener Uhlen, am Belltal, am Fahrberg und am Koberner Rosenberg), am Ausoniussteinbruch nördlich Kattenes südlich Kobern-Gondorf, am Dorteibachtal und am Fellerbachtal zwischen Pommern und Klotten, am Apolloweg zwischen Cochem-Cond und Valwig (darin besonders an der Brause-lay und am Hahnenberg), und am Calmont zwischen Ediger-Eller und Bremm. Am Hahnenberg im mittleren Teil des Apolloweges zwischen Cochem-Cond und Valwig sitzen während der Flugzeit von Mai bis August meist ein oder mehrere Mosel-Apollo auf den violetten Blüten der Wiesen-Flockenblume direkt am Weg.



Der Mosel-Apollo ist eine Unterart des Apollofalters, einige andere Unterarten sind bereits verschwunden.
Foto: Lücke



Die Falter erreichen eine Flügelspannweite von 60 bis 88 Millimetern. Weibchen haben mehr dunkle »Schuppen« auf den Flügeln. Außerdem sind die roten oder orangefarbenen Flecken auf den Hinterflügeln größer. So kann man sie gut von den Männchen unterscheiden, die übrigens deutlich häufiger sind.
Foto: Lücke



Segelfalter
Foto: Eric Fischer

aufgenommen, liefern heute sowieso bessere und vielfältigere Informationen über das seltene Tier als jeder getötete und aufgespießte Falter.

Der Apollo fliegt, je nach Witterung in Winter und Frühjahr, frühestens Mitte Mai, Ende Juli können dann die letzten Falter gesehen werden. Obendrein besteht im Moseltal zwischen Koblenz und Trier die seltene und fast einzigartige Möglichkeit, drei Mitglieder der Familie der Ritterfalter gleichzeitig zu sehen: Neben dem Apollo auch den häufig vorkommenden Schwalbenschwanz *Papilio machaon* und den Segelfalter *Iphiclides podalirius*, der nur regional begrenzt beobachtet werden kann. Die ersten Individuen des Mosel-Apollo fliegen zusammen mit den letzten Individuen der Frühjahrsgenerationen des Segelfalters und des Schwalbenschwanzes, wohingegen die letzten Individuen des Mosel-Apollo gemeinsam mit den ersten Tieren der Sommergenerationen des Segelfalters und des Schwalbenschwanzes bei einer einzigen Wanderung gut zu sehen sind.



Die Karte zeigt die besten Beobachtungsplätze im Moseltal. Die regelmäßigen Flugplätze des Apollofalters sind mit einem weißen Schmetterling gekennzeichnet.

30

Wanderer können den Apollo beobachten und gleichzeitig die herrliche Landschaft genießen.
Foto: Nicole Lücke



Dr. Detlef Mader (60), Biologe und Geologe aus Walldorf, hat zahlreiche naturwissenschaftliche Fachbücher veröffentlicht, darunter mehrere über den Mosel-Apollo und andere Insekten an der Mosel sowie über den Hirschkäfer, die Hornisse, die Delta-Lehmwespe, die Mauerwespe, die Seidenbiene und das mondphasenabhängige Auftreten bei Insekten und Pilzen.

